

Der berühmten **Bienenleitfaden** in seiner jetzt aktuellen Fassung ist wohl noch nicht zu finden und damit zu verarbeiten.

Abgesehen davon aber gibt es leider keine einheitliche Stellungnahme der Imkerschaft vor allem nicht gegen die Haltung von Frau Klöckner, die im Sinne der Pestizid-liefernden Industrie sich leider immer noch nicht auf die Seite der Ökologie bzw. des Naturschutzes hat schlagen können. Zusammen mit der Mehrheit der Landwirte ist ihr die Zusammenarbeit mit der Industrie wichtiger.

Was dabei am meisten stört, ist die Ignoranz gegenüber neutralen Forschungsergebnissen. Die wirklich jahrelangen Forschungszyklen von Prof. Menzel sind leider auch bei Imkern immer noch nicht angekommen.

Ebenso fehlt immer die Unterscheidung der Einzelpestizide. Die Herbizide lassen nach Möglichkeit nur eine einzige Pflanzensorte zu. Die Fungizide bekämpfen alles Pilzwachstum. Bis dahin wird lediglich die Vielfalt der Pflanzen unterdrückt. Ohne auf die daraus erwachsenen ökologischen Folgen einzugehen, bleibt das Ergebnis, dass den Bestäubern und anderen Insekten das Futter genommen wird. Sie sterben dadurch in der Regel nicht, sondern werden vertrieben. Wer es dann noch schafft zu bleiben, weil wie beim Raps die eine Massentracht noch lockt, der wird dann mit dem Neonikotinoid zwar auch nicht gleich umgebracht, verliert aber die Orientierung und wie bei den Solitärbiene häufig auch die Vermehrungsfähigkeit. Da bringen auch die Blühstreifen nichts, weil sie in der Regel durch unkontrollierte Abdriften genauso vergiftet sind. Es kommt hinzu, dass für die meisten Insekten durch die Monopolisierung keine Habitate mehr zur Verfügung stehen und es in der Regel auch keine Möglichkeit der Wasserentnahme gibt.

In dem Zusammenhang möchte ich auf den Beitrag von Jens Radtke hinweisen. Im vorletzten Imkerbrief hat er sich ausführlich über die Behauptung geäußert, dass die Honigbienen den Wildbienen das Futter streitig machen. Man braucht aber diesen Artikel auch nicht, wenn man feststellt, dass auf dem Gelände der Weidelandschaft in Lichterfelde nach 25 Jahren des Abzugs der Amerikaner die spontane Vegetation auf rd. 80 ha Fläche es erlaubt hat, dass über 300 Wildbienenarten festgestellt wurden, obwohl dieser Bereich von Imkern mit ihren Honigbienen umzingelt ist. Dadurch kann auch festgehalten werden, dass eine Renaturierung oder gar Rekultivierung landwirtschaftlicher Monokulturen wohl möglich sein dürfte. Man muss den Tieren das wiedergeben, was man ihnen genommen hat. Das aber wird nur mit einer geeigneten Gesetzmäßigkeit funktionieren. Landwirte sind in der Regel nicht mit Logik oder Plausibilitäten zu überzeugen.

Reinhardt

14.11.2019